

Kořalka, Jiří: *Vztah rakouského státního patriotismu a velkoněmecké ideologie k Čechům v 1. pol. 19. stol.* [Die Beziehung des österreichischen Staatspatriotismus und der großdeutschen Ideologie zu den Tschechen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts].

Ústecký sborník historický (1985) 241–262.

*Derselbe: Palacký und Österreich als Vielvölkerstaat.*

Österreichische Osthefte (1986) 22–37.

*Derselbe: Aufstieg moderner Nationalgesellschaften in Österreich. In: Wien um 1900 – Aufbruch in die Moderne. Hrsg. v. Peter Berner, Emil Brix und Wolfgang Mantl.*

R. Oldenbourg, München 1986, 164–175.

Der in mancher Hinsicht gewandelte Kořalka, dessen größere Manuskripte nach wie vor in der Schublade bleiben müssen, vertritt einen sehr vorsichtigen Revisionismus. Sein erster hiergenannter Aufsatz ist eine geballt-materialreiche Studie, die die Einstellung eines „multi-ethnischen“ österreichischen Staatspatriotismus gegenüber den Tschechen mit der eines ebenfalls politisch konzipierten demokratischen Großdeutschtums vergleicht: beide Auffassungen hatten gegen die tschechische „kulturnationale“ Bewegung nichts einzuwenden, solange diese nicht mit eigenen politischen Forderungen auftrat. Der Verfasser sieht jedoch die Attraktivität des vor-nationalen Österreichertums seit 1848 ebenso schwinden wie den liberal-politischen Nationsbegriff, der fraglos über den ethnisch-kulturellen Loyalitäten stand; inwiefern die Entwicklung unausweichlich war oder das Ergebnis subjektiven Versagens, bleibt offen.

Der zweite Aufsatz setzt die beiden Untersuchungsebenen fort und wirft neues Licht auf Palackýs Position von 1848, vor allem auf seine Kontakte sowohl zu österreichischen Adelskreisen als auch zu einem breiten deutsch-liberalen Historiker-

publikum, die seine Berufung in den Frankfurter Fünfziger-Ausschuß und in die Wiener Regierung Pillersdorf verständlich machen. (Andrian-Werburg betonte, daß Palackýs Name „gleich gefeiert bei Böhmen wie bei Deutschen“ sei.) Kořalka, der für seine Ausführungen den Palacký-Nachlaß im Literarischen Archiv des Prager Museums für tschechische Literatur ausgewertet hat, macht aber auch dessen Aus schlagen beider Angebote plausibel – mit einem Hauch Bedauern darüber, daß sein ebenso aufrichtiges wie weitsichtiges Projekt einer freiwilligen Zusammenarbeit freier, mündiger Völker wenig Gegenliebe fand.

Der dritte Aufsatz zeichnet den Verlust der Anziehungskraft der österreichischen „Hofratsnation“ nach angesichts des sozialen Aufstiegs breiter Bevölkerungsschichten, für die sich die emotionale Wirkung der ethnischen Nationalismen als attraktiver erweist; nach dem Durchbruch der Ungarn insbesondere schien das Gesetz der nationalen Segregierung übermächtig und die österreichische Staatsführung ihren Aufgaben nicht gewachsen zu sein. Obwohl Kořalka von der Unaufhaltsamkeit der nationalen Dynamik überzeugt ist, weist er – wie Hroch – auch auf die günstigen Entfaltungschancen der „bürgerlichen Nationalgesellschaften“ in der Donaumonarchie hin. Insofern halte ich seine Beiträge für beachtenswert; allerdings gehört der meist nur in Bezirkszeitschriften Publizierende nicht zur offiziellen Prager Historiographie.